

## Vorwort des Herausgebers

Die Geschichte der Gemeinde Hude beginnt im Jahre 1232 mit dem Bau des Zisterzienserklosters. Über die Gründungszeit des Klosters und die Jahre bis zur Zerstörung der Abtei in den Jahren 1530 bis 1536 existieren

über 500 Documenta Hudana in lateinischer Sprache, welche im Oldenburger Staatsarchiv aufbewahrt werden, so berichtet Pastor Muhle in seiner Abhandlung über das Huder Kloster.

Der Huder Pastor Diedrich Konrad Muhle war der Erste, der sich dem Thema der Geschichte des Huder Klosters angenommen hat.

Am 13.8.1780 in Ovelgönne geboren, wurde Muhle Prediger in Hude von 1815 bis 1834 bevor er eine Pfarrstelle in Schwei übernahm.

Diederich Konrad Muhle hat ausgiebige Studien zur Geschichte des Kirchspiels Hude betrieben, die er, wie er selbst im Vorwort berichtet, in drei Hauptabschnitten zusammengefasst hatte. Aus Kostengründen und weil er wohl auch das Interesse des Publikums an seinen Forschungen nicht für gross genug hielt, entschloss er sich, nur den Teil, welcher sich mit dem Huder Kloster beschäftigt, zu publizieren.

Im Jahre 1826 wurde bei Johann Heinrich Stalling in Oldenburg seine verdienstvolle Arbeit unter dem Titel: „Das Kloster Hude im Herzogthum Oldenburg“ gedruckt. Muhle hat in einem Anhang eine chronologische Übersicht einer Geschichte des Kirchspiels Hude bis zum Jahre 1825 beigelegt.

Pastor Muhle hatte ein recht schwieriges Leben zu bewältigen. Krankheiten der Geschwister und seiner Frau

musste er auch finanziell verkraften. Dazu kam die geringe Honorierungen in Berne und Hude.

Auch in Hude verdiente er nur die Hälfte des üblichen Pastorengelalts. Als Folgen begleiteten ihn jahrelang Schulden, Pfändungen und Konkurs.

Das Konsistorium ermahnte ihn. Er musste sich persönlich dort in Oldenburg rechtfertigen für sein Verhalten und Besserung geloben. Nach dem Wechsel nach Schwei schien dann die finanzielle Basis für ihn besser zu sein.

Pastor Diedrich Konrad Muhle war ein sehr gebildeter, vielseitig interessierter und fleissiger Mensch.

In den Oldenburger Blättern publizierte er von 1824 bis 1831 u. a. über

„Wetterbeobachtungen des Kirchspiels Hude von 1740 bis 1823“

„Bäche im Kirchspiel Hude“

„Teilnahme hiesiger Gegenden an Kreuzzügen“

„Das Denkmal zwischen Dingsted und Steinkimmen“.

„Über das Alter der Feste Oldenburg“

„Über den Anbau des Stedingerlandes im Mittelalter“

„Verfassung des Stedinger Landes“

In einem Band veröffentlichte er „Materialia für die Wasserflut von 1825“ sowie „Das Denkmal der Sturmfluth vom 3. u. 4 Februar 1825 im Herzogthum Oldenburg und der Erbherrschaft Jever“

Nach 1846 erschienen in den Oldenburger Blättern noch drei weitere Arbeiten zu historischen Themen.

Schon in Hude hat Diedrich Konrad Muhle mit der Niederschrift der „Oldenburgischen Geschichte“ begonnen. Der 1. Band, 655 Seiten umfassend, wurde noch in Hude vollendet.

Seine „Schweyer Chronik“ widmete er nach seinem Wechsel

von Hude nach Schwei viele Jahre. Die letzte gedruckte Arbeit befasste sich mit der Kirchengeschichte des Oldenburger Landes.

Muhles Wirken und seine Veröffentlichungen haben, bei aller späterer zum Teil berechtigter Kritik, grossen Respekt verdient. Nur wenige Arbeiten, wie die vorliegende über das Kloster Hude, konnten damals gedruckt werden.

Georg Sello, der 80 Jahre später eine Monographie über das Cisterzienserkloster vorlegte, konnte natürlich neuere Erkenntnisse über das Huder Kloster in seine Arbeit einbringen. Seine Anmerkungen zu Pastor Muhle wirken daher gelegentlich deplaciert. Beide Arbeiten sind aber für die Huder Geschichte von allergrösster Bedeutung.

Muhle schreibt: „Ich hoffe durch dieses Buch einem Besuche in Hude mehr Leben und Annehmlichkeit verschafft zu haben.“

Es war sein Wunsch an seine Nachfolger im Amt, dass diese die begonnene Chronik von Hude fortsetzen mögen. Es blieb bei diesem Wunsch!

Die Klosterruine Hude hat nicht nur die Kunsthistoriker und Dichter sondern auch Maler inspiriert. In privaten Sammlungen, Archiven, Museen und Bildbänden weitläufig verstreut fanden sich Abbildungen der Huder Klosterruine. Die meisten der Werke waren der Öffentlichkeit bisher nicht zugänglich.

Das war der Anlass für den Herausgeber diesen Reprint um Texte und Abbildungen von Gemälden und Graphiken aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit Bildern der Huder Klosterruine zu ergänzen.

Dank der Unterstützung von privaten Sammlern und von Herrn Konsistorialrat Norbert Steffen, Pfarrektor der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien in Hude

sowie der freundlichen Hilfe von Frau Elge Gerdes-Röben vom Verein Freunde des Klosters Hude konnten nun eine beachtliche Kollektion von alten Bildern der Huder Klosterruine zusammengetragen werden. Allen sei für ihre Mithilfe herzlich gedankt. Mit der erstmalig gemeinsamen Veröffentlichung dieser kunsthistorisch interessanten Huder Klosterbilder wird eine Lücke geschlossen.

Die erste überlieferte Darstellung des Huder Klosters stammt von Daniel Chodowiecki (1726 Danzig–1801 Berlin).

Die Huder Klosterruine von Chodowiecki ziert als Titelkupfer die „Geschichte des Herzogthums Oldenburg“ von Anton von Halem (1752-1819) erschienen im Stalling Verlag Oldenburg von 1794-1796.

Das Thema Landschaft, mit der Weiterentwicklung zur historischen Landschaftsmalerei und Architektur in der Landschaft, zu welcher auch das Sujet Klosterruinen gehörte, war bei den Malern der Deutschen Romantik im 19. Jahrhundert beliebt. Von Caspar David Friedrich, Johann Wilhelm Schirmer, Carl Blechen, August Haun, Friedrich Wilhelm Schreiner bis zu Heinrich Schilking und dessen Düsseldorfer Malerfreunden spannt sich ein weiter Bogen an dem Ruinenthema interessierter Maler. Von einigen der genannten wurde die Huder Klosterruine als künstlerisches Motiv gewählt. Die Ergebnisse sind bemerkenswert.

Hermann Allmers, der norddeutsche Dichter aus Rechtenfleth, hat mit seinem Gedicht „In den Trümmern der Klosterkirche zu Hude“ der Gemeinde Hude in der romantischen Literatur des 19. Jahrhunderts ein bleibendes Denkmal gesetzt. Allmers war es auch, der 1856 im Deutschen Kunstblatt auf den im verborgen blühenden Schatz in Norddeutschland aufmerksam gemacht hat und das In-

teresse der Historiker, Maler und der Öffentlichkeit in ganz Deutschland erweckte. Sein Aufsatz bildet den Abschluss dieses Bandes. Sello berichtet, dass er durch Hermann Allmers zu seiner Huder Klostergeschichte angeregt wurde. Den interessierten Bürgern der Gemeinde Hude und des Oldenburger Landes standen diese historisch wichtigen Arbeiten zur Geschichte dieser Region seit Jahrzehnten nur noch in den Lesesälen der Bibliotheken zur Verfügung. Beide waren seit Jahrzehnten auch antiquarisch vergriffen. Die beiden in diesem Jahr herausgegebenen Reprints zur Huder Kloster und Gemeindegeschichte von Georg Sello: „Das Cisterzienserkloster in Hude“ aus dem Jahre 1895 und der nun vorgelegte Muhle- Band „Das Kloster Hude im Herzogthum Oldenburg“ 1826 erschienen, mögen dazu dienen diese Lücke zu schließen, dass Interesse der Bürger für die so überaus interessante Geschichte unserer Heimat zu erwecken und das Erhaltene zu bewahren.

*Hude, im März 2007*  
*Dr. med. Ulrich Wilke*